

# Reflexion zu HIV & Aids und Stigmatisierung

## „Wer von Euch ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein auf sie.“ (Johannes 8:7)

Von Sr. Mary Owens, IBVM, Direktorin im Institut „Children of God Relief Institute“, Nyumbani, Kenia

[www.nyumbani.org](http://www.nyumbani.org)

Mit dieser Aufforderung führt Jesus uns an den Kern des Evangeliums: das Erbarmen.

Mir selbst wird immer mehr klar, dass auch ich selbst eigentlich zu jeder Sünde, zu allem Bösen fähig bin. In meinem Leben mit den Armen, insbesondere mit den Menschen, die mit einer HIV-Infektion leben müssen, frage ich mich oft: Wenn ich unter solchen Bedingungen leben müsste, würde ich mich in meiner Verzweiflung an alle moralischen Gesetze halten? **Wie enttäuscht wäre ich doch, wenn die, „die genug haben“, nicht bereit sind, mit denen, „die nichts haben“, zu teilen** – im Gegensatz zum Prinzip, dass alle Menschen grundsätzlich gleich sind. **Wie empört wäre ich doch, wenn ich als HIV-Infizierte stigmatisiert würde!**

**„Wer von Euch ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein auf sie“** – hier sollen wir uns überlegen, wie es bei uns aussieht mit der Stigmatisierung anderer.

Das Phänomen der Stigmatisierung zieht sich wie ein roter Faden durch die Menschheitsgeschichte: Menschen suchen Sicherheit durch Anpassung und deshalb wird das Andersartige oft als Bedrohung empfunden. Stigmatisierung ist die Folge der gesellschaftlichen Ablehnung bestimmter Eigenschaften, Verhaltensweisen oder Überzeugungen, die nicht der kulturellen Norm entsprechen. Stigmatisierung ist ein wirksames Mittel der sozialen Kontrolle, widerspricht aber der sozialen Gerechtigkeit und den Werten des Evangeliums.

Für die Schriftgelehrten und die Pharisäer war klar, dass die beim Ehebruch ertappte Frau zu Tode gesteinigt werden musste. Wenn wir Jesus nachfolgen, dann gilt für uns, was Schwester Joan Chittister in ihrem Buch *God's Tender Mercy: Reflections on Forgiveness* zu Vergebung sagt: **„Es gibt keinen Platz für Verurteilung, wenn wir uns unserer eigenen Vergehen bewusst sind ... für das Steinigen gibt es keinen Raum, wenn wir rein genug sein müssen, um Steine werfen zu dürfen.“** Oder mit den Worten von Mechthild von Magdeburg, der mittelalterlichen Mystikerin: „Soweit wie wir Erbarmen lieben und standhaft danach handeln, gleichen wir dem himmlischen Schöpfer, der uns dieses ununterbrochen erweist.“

Fragen im Zusammenhang mit der Stigmatisierung von Menschen, die mit HIV leben, könnten sein: Neige ich dazu, andere zu stigmatisieren? Falls ja, warum? Tue ich dies aus Angst, aus irrationalen Ansichten heraus, aus Mangel an zutreffendem Wissen über HIV? Ist es, weil HIV mit Verhaltensweisen in Verbindung gebracht wird, die an sich schon stigmatisiert werden? Wenn ich nicht richtig informiert bin, habe ich **aus Gründen der sozialen Gerechtigkeit die Pflicht, mir zutreffendes Wissen über eine HIV-Infektion anzueignen**. Wenn ich **aus Gründen der Moral zu Stigmatisierung neige und denke, dass die Betroffenen Bestrafung verdient haben, weist Jesus uns im Evangelium den Weg: das Erbarmen**.

Die soziale Ungerechtigkeit der Stigmatisierung zeigt sich mir besonders deutlich, weil ich mit Kindern arbeite, die von ihren Eltern mit HIV infiziert wurden. Unsere Kinder erfahren Tag für Tag Diskriminierung, Ausgrenzung und Verurteilung durch die Umwelt und durch die Medien. „Das ist doch deine Tasse“; „Dies ist deine Decke“; „Hier sollst du schlafen (getrennt von den anderen)“ – Solche Sätze hatten sich einem Kind eingeprägt, das uns später noch einmal besuchte, nachdem Verwandte aus seiner Großfamilie gefunden worden waren. „Diese Kinder können doch nicht hier auf diesem Spielplatz sein, nehmen Sie die hier raus!“, so die Erfahrung eines anderen Kindes.

Unsere Kinder wachsen heran wie alle anderen Kinder auch. Aber tief in ihrem Innern tragen sie Fragen wie: „Wenn die anderen Kinder von meiner Infektion erfahren, wollen sie dann noch meine Freunde sein?“ „Wer wird mir eine Arbeitsstelle geben?“ Wird mich überhaupt jemand heiraten wollen?“ Ich glaube, dass der Schaden, den wir Kindern durch Stigmatisierung zufügen, Jesus zutiefst erschüttert. Denn wir kennen seine Liebe zu den Kindern: „Wer ein solches Kind in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf“ (Matthäus 18:5).

**Die Stigmatisierung von Menschen mit HIV muss aufhören! Und: Ich muss bei mir anfangen!**

Übersetzt aus dem Englischen von Rolf Goldstein, Aktionsbündnis gegen AIDS und editiert von Beate Jakob, DIFÄM.

### Aktionsbündnis gegen AIDS

Paul-Lechler-Str. 24, 72076 Tübingen

07071/206-504

info@aids-kampagne.de

V.i.S.d.P.: Beate Ramme-Fülle